Christlicher Familienfreund

„Es möge Friede sein in Deinen Mauern und Glück in Deinen Palästen (Wohnungen)!" Ps. 122, 7.

22. Jahrgang Steinbach, Man., den 9. Nov., 1956. Nummer 23

Dem Herrn dienen.

Wie Mensch! du suchst in dem Bestreben,
Ein Hochmutsfreund der Welt zu sein?
Ach zittre! dich bringt ein solch Leben
Zu Gottes rechter Feindschaft ein;
Denn alle Freundschaft dieser Welt
Ist Gottes Feindschaft, die er hasset,
Wer deren falsche Scheingunst fasset,
Bleibt fern aus Vaters Huld gestellt.

Wo dient ein Knecht wohl zween Herren,
Die sich sonst gänzlich widerstehn?
Will er den einen treu verehren,
Wird er den andern feind sich sehn.
Drum weih'st du, Mensch! in dieser Zeit
Dich Gott zum Dienst, dien' ihm alleine,
Verlaß' die Welt und das Unreine,
All ihren Reiz und Lustbarkeit.

Lern', Mensch! den Unterschied auch merken
Von beiden Herren, wie gedacht,
Der schon bei jedem seiner Werke
Und beim Belohnen wird gemacht:
Denn wer Gott dient aus Herzens Macht
Und folgsam geht in seinem Pfade,
Treu bleibt ans End', dem ist aus Gnade
Ein Lohn auf ewig zugedacht.

Gib Beistand, daß ich mein Gewissen
Rein halt' und nicht vom Glauben kehr',
Der wahren Liebe sei beflissen,
Dich ernstlich fürchte, lieb' und ehr';
Und dort laß mich durch Christi Blut
Zu der verklärten Schaar der Frommen,
Auch unverdient versammelt kommen,
Zum mir versprochnen Gnadengut.

Aus dem Leserkreise

La Broquerie, Man.

Liebe Glaubensgeschwister!

Mir ist es schon lange wichtig, von der Zunge etwas zu schreiben. Aber es ist eine schwere Sache. Die Zunge ist nur ein kleines Glied, aber wie viel Gutes oder Böses kann aus unserm Munde kommen. Was kann einer nicht alles mit der Zunge anrichten! Wir beten, wir singen, wir schelten, wir geben Anordnungen, so z.B., die Schullehrer, Aerzte, Prediger, Handelsleute, Eltern an die Kinder und unter sich.

Kinder brauchen ihre Zunge beim Spielen, beim Lesen usw. Wenn nun der Sontagsschullehrer nicht ein Wort zu ihnen sagte am Sonntagmorgen, was würdet ihr davon denken? Oder die Prediger gingen nach vorne und machten nur den Mund auf, es käme aber kein Laut heraus, wie würden wir fühlen?

Mama machte das Essen fertig, aber würde nicht wie gewöhnlich sagen, kommt alle zu Tisch, wir wollen essen? Nun aber haben wir die Gabe von Gott, daß wir mit der Zunge die Wörter machen und andern sagen, was und wie wir fühlen. Was wir fühlen, kommt von Herzen; „wes das Herz voll ist, geht der Mund über."

Meine eigne Zunge ist oft zu scharf und über andere zu reden, geht mir zu gut. Es ist doch wohl nicht genug Liebe im Herzen und Verständnis für des Nächsten Lage.

Schwatzen ist aber eine große Sünde. Dem lieben Gott ist es ein Greuel. Micha 6, 12 und 13: „Und ihre Einwohner gehen mit Lügen um und haben falsche Zungen in ihrem Halse. Darum will ich dich übel plagen und dich um deiner Sünde willen wüst machen."

Jer. 9, 7: „Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile —"; 18, 18: „Kommt her, laßt uns ihn mit der Zunge totschlagen." Also ist alles Nachreden über unsern Nächsten wie Totschlag und Mord bei Gott. Vielleicht kommt es auch manchmal so weit, daß andere sich das Leben nehmen, weil ihnen ihr guter Name durch Schwätzerei vernichtet wurde.

Auch sollen wir nicht falsch zeugen. Ich las einmal die Lebensgeschichte von einem Mann, der 15 Jahre im Gefängnis zubrachte, bloß da eine Frau sich rächen wollte, weil ihr Laden beraubt worden war. Weil sie nicht genau wußte, wer es getan hatte, sagte sie gleich vom ersten Mann, den sie nicht leiden konnte: Der ist es, so sah er gerade aus.

Als er aus dem Gefängnis kam, setzte er noch mal alles an und konnte schließlich seine Unschuld bezeugen. Der Mann hat dann später seine Geschichte geschrieben, um andere zu warnen, niemand unschuldig zu verurteilen. Der Mann war fast verzweifelt. Er zweifelte an Gottes Gerechtigkeit. (Es kommt ja auch vor, daß wir nur Gutes von andern denken und werden dann betrogen. Aber lieber Schlechtes leiden als Schlechtes an andern tun, nicht wahr?)

Psalm 34, 12 — 14 sagt uns: „Kommt her, Kinder, höret mir zu; ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Wer ist, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte? Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.

Ps. 35, 28:„ Und meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit und dich täglich preisen." Hört sich das nicht angenehmer als Römer 3, 13: „Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handeln sie trüglich. Otterngift ist unter ihren Lippen." Muß der liebe Gott so von uns sagen und vielleicht noch hinzufügen, „ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit." Also ist die Zunge, ein kleines Glied und richtet große Dinge an." Jak. 3, 5.

Wie leicht geht einem manchmal die Galle über und einer sagt Böses zum andern. Aus einem Munde geht Loben und Fluchen. Es soll nicht, liebe Geschwister, also sein. „Quillt auch ein Brunnen aus einem Loch süß und bitter? Jak. 3, 10 und 11. „So sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern täuscht sein Herz, des Gottesdienst ist eitel." Joh. 1, 26. „Ihre Zähne sind Spieße und Pfeile und ihre Zungen scharfe Schwerter." Ps. 57, 5.

Lasset uns lieber darnach trachten, die Worte aus Ps. 15, 2 und 3 mit Gottes Hilfe zu befolgen: „Wer ohne Tadel einhergeht und recht tut und redet die Wahrheit von Herzen, wer mit seiner Zunge nicht verleumdet und seinem Nächsten kein Arges tut und seinen Nächsten nicht schmäht. Wer das tut, der wird wohl bleiben."

Ich möchte noch danken für die deutsche Bibel von der Blumenorter Gemeinde, die mir bei diesem Schreiben sehr nützlich gewesen ist, besonders der „Nachweis vonSchriftstellen" oder Konkordanz.

In Liebe eure geringe Mitschwester. L. B. Rosche.

———

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitengemeinde (Kleingemeinde 1812) Preis $1.00 das Jahr. Erscheint zweiwoechentlich. Editor: David P. Reimer, Box 45, R.R.1 Giroux, Manitoba. Asst.-Editor: Abe P. Unger, R.R.1 Box 23½, Lorette, Manitoba.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa
Printed by Derksen Printers Ltd., Steinbach, Manitoba

INVALID HOME, STEINBACH

Dear Readers —

CHRISTIAN

Think On These Things

Does my life please God?

Am I studying my bible daily?

Am I enjoying my Christian life?

Am I truly walking in the Spirit daily?

How much time do I spend in prayer?

Do I pray with faith believing that God will answer?

Am I really burdened for the unsaved?

Have I ever won a soul for Christ? Or even tried?

Have I given out any tracts or spoken to someone about the Lord today?

How many things do I put before my religious duties?

How does my life look to those who are not Christians?

Can others see Christ in me?

Is there anything that I cannot give up for Christ?

Am I giving at least one tenth of my income to the Lord?

Is the world being made better or worse by my living in it?

Study to show thyself approved unto God, a workman that needeth not to be ashamed, rightly dividing the word of truth. II Tim. 2: 15.

Let your light so shine before men that they may see your good works and glorify your Father which is in heaven. Matth. 5: 16.

— Thus far selected.

Let us, as Christians, really think of these things. They seemed important to me as I read this and I thought there might be others that would like to think this over too.

If we look into this world of darkness we see so very many unprepared souls. Why is it that way? Do we Christians do our duty? Or do we do it as it says in this illustration:

Suppose an excursion train was going out from this town. I was on the railway, and as I walked I came to a bridge and found it broken. I knew the train with its hundreds on board was about due, in fact, I could hear it coming. I think for a moment I will warn them of their danger and stop them. But then I think again, it would be a pity to spoil their holiday by such terrible news. Some people might get scared, and maybe some of them would faint, some who are sickly might get very much worse. I love them very much and want them to have a good time, so I wave them farewell with best wishes.

The train rushed on and all on board were killed or wounded. The whole town was deluged in sorrow. I came among them and told them I knew the bridge was down, but I loved the people so much that I could not think of warning them and spoiling their pleasure. An besides that I feared that some of them would not believe my report and make light of me. Would you call that love?

How long would they let me live in that town, or even live at all? What are we to say then of men who stand before their fellow men, who they know are rushing down to hell, unsaved, without Christ, and yet never warn them of their danger?

Sister in Christ

Annie Barkman.

Erbauliche Betrachtungen

NONRESISTANCE

Selected from 1,000 Questions and Answers

575. What is nonresistance?

Nonresistance is love in action.

576. Where do we get the name?

It is the statement of the principle involved in our Saviour's teaching as recorded in Matt. 5:38, 39—"Resist not evil."

577. What is the living principle of the doctrine?

Peace.

578. Who is the most prominent Teacher of this doctrine?

Christ, "the Prince of Peace" (Isa. 9:6).

579. What scriptures sustain His reputation as the Prince of Peace?

Matt. 5:38-45; 6:15; 26:51, 52; Jno. 18:36.

580. What are the leading features of Christ's peace doctrine?

"Resist not evil" (Matt. 5:39). "Be not vengeful, but rather suffer wrong" (Matt. 5:39-41). "Love your enemies" (Matt. 5:44). "Pray for and do good to your persecutors (Matt. 5:44). "God forgives us as we forgive our enemies (Matt. 6:14, 15). "The sword is to be kept in its sheath" (Matt. 26:51, 52). "His kingdom is not of this world; therefore His servants do not fight" (Jno. 18:36).

581. What would the universal application of this teaching do for us?

It would put an end to all family, neighborhood, and church quarrels, and fights, and lawsuits and wars would be unknown.

582. How did Christ's life correspond with His doctrine?

"When He was reviled, (He) reviled not again; when He suffered, He threatened not" (1 Pet. 2:23).

583. How are we to look upon this?

"Christ also suffered for us, leaving us an example, that ye should follow in His steps" (1 Pet. 2:21).

584. How are we to follow in His steps?

"Dearly beloved, avenge not yourselves, but rather give place unto wrath" (Rom. 12:19). "Not rendering evil for evil, or railing for railing; but contrariwise blessing" (1 Pet. 3:9).

585. What is the promise?

"That ye should inherit a blessing" (1 Pet. 3:9).

586. What is heaven's wish concerning the state of man on earth?

"On earth peace, good will toward men" (Luke 2:14).

587. What should be the extent of our efforts for peace?

"If it be possible, as much as lieth in you, live peaceably with all men" (Rom 12:18).

588. Is there anything in the teaching of either Christ or the apostles which would justify the taking of life in self-defense?

There is not. The scriptures already quoted leave no exceptions to the doctrine of nonresistance.

589. Is it right to let others run over you without offering resistance?

That is what the Bible teaches (Matt. 5:38-45; Rom. 12:17-21; 1 Pet. 2:20-24).

590. Is this fair?

"Vengeance is mine: I will repay saith the Lord" (Rom. 12:9). "Rejoice, and be exceedingly glad: for great is your reward in heaven" (Matt. 5:12).

591. If you don't take your own part, who will?

"I will never leave thee nor forsake thee" (Heb. 13:5).

592. What other promise for the comfort of those who remain steadfast in the Christian doctrine?

598. What would become of a nonresistant nation?

We have an answer to this question in the history of Pennsylvania while under Quaker rule. The protection of the Almighty, added to the nonresistant principle of the Quaker, made Pennsylvania the most prosperous and happy of all colonies. "I will never leave thee nor forsake thee," is a promise to nations as well as to individuals.

599. What other reasons are there for opposing war, aside from the teaching of the Scripture?

War is expensive, brutal, barbarous, a breeder of pestilence and crime, and a general distributor of unhappiness.

600. Is it not also on arbiter of justice?

On the other hand, wars are decided not according to which side is

right, but which side wins the most decisive victories. Thus justice must give way to brute force.

601. Can not war be defended on the ground that it is a necessary evil?

"Be not overcome of evil, but overcome evil with good" (Rom. 12:21).

602. What may the Christian say of his armor?

"The weapons of our warfare are not carnal, but mighty through God" (2 Cor. 10:4).

603. Would it not be better in self-defense to take the life of a burglar than to let him kill you?

If you are right before God and the burglar kills you, it means that your soul will be safe for glory. If you take his life, it means for him an eternity of woe, without a chance for repentance. Which is best?

604. How is the doctrine of nonresistance often abused?

By some of its powerful champions manifesting a quarrelsome disposition.

605. What member first gives evidence of the absence of a nonresistant spirit?

The tongue.

606. Why is a tongue fastened to a bitter heart more deadly than the sword?

A sword can kill only the body. The tongue has often been the means of emitting a deadly poison which killed the soul.

607. What qualities accompany and constitute a nonresistant spirit?

Love, peace, meekness, tenderness, longsuffering.

608. What qualities denote the absence of the spirit?

Bitterness, revengefulness and a disposition to scold, quarrel, find fault, and to be overbearing.

609. What does nonresistance do for a home?

It makes quarreling impossible and fills the home with love, joy and good will.

610. What does it do for the church?

It unifies the membership, and deprives the devil of his chief weapon.

611. What does it do for business?

It puts an end to law-suits, puts trusts and labor unions out of business, and enthrones peace and good will as successor to strife and contention.

612. What does it do for nations?

It puts an end to war, disarms armies and navies, banishes the spirit of militarism and barbarism, and turns the enormous expenditures of money and energy into channels of peace and righteousness.

613. Should we discard the doctrine, because it is impractical?

Nothing which God teaches is impractical.

614. What is the fatal weakness in the modern peace movements?

They teach nonresistance as a policy, not as a principle.

615. Wherein is the difference?

Nonresistance as a policy means peace if it can be had, because it is better than strife, but fight if you can not make the other fellow behave himself any other way. Nonresistance as a principle means peace because God taught it, and because He forbids carnal strife. It means a trust in His power to make His word good.

616. What is the objection to the former?

It means that God's Word is ignored, and an advocacy of peace on the same grounds that heathen advocate it.

617. Then what should be our attitude on this question?

Believe God, and obey Him; and trust Him for results.

618. Is it enough that we abstain from going to war, or going to law, or fighting, while our hearts are filled with hatred toward our fellow man?

"Whosoever hateth his brother is a murderer" (1 Jno. 3:15).

619. What about the man who gives you a complete scolding, all the time giving you solemn assurances that he does it in love?

Pity both him and his victim.

620. What rule, when put into practice, will put us into correct attitude toward God and man?

"Let all bitterness, and wrath, and anger, and clamor, and evil speaking, be put away from you, with all malice. And be ye kind one to another, tenderhearted, forgiving one another, as God for Christ's sake hath forgiven you" (Eph. 4:31, 32).

A little girl acknowledged a gift from her aunt: "Thank you for your present. I have always wanted a pin cushion, but not very much."

This is just the way many Christians are about the will of the Lord. They are so filled with their own desires that they do not want to take what He sends. The whole Word teaches us that He reserves His best gifts for those who delight to do His will.

Vergiß auch nicht ein Kind und schenke ihm Achtung, denn du warst auch einmal ein Kind, und ein Kind ist auch ein Mensch

---

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?

Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer Vater im Himmel weiß, das ihr des alles bedürfet.

Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage hat.

Also ward eine Zwietracht unter dem Volk über ihn (Jesus).

Joh. 7, 43.

Bis auf den heutigen Tag ist Zwietracht unseres Herrn Jesu wegen.

So war es auch zu seiner Zeit, als er auf Erden wandelte, um uns zu erlösen. Viele glaubten seiner Lehre nicht. Einige aber glaubten an ihn. Also Zwietracht unter dem Volk. Andere glaubten teilweise an ihn und seine Lehre, doch im übrigen glaubten sie nicht an seine Rede. Zwietracht. — Noch andere glaubten wohl an seine Lehre, aber sie befolgten dieselbe nicht, um nicht die Folgen davon erdulden zu müssen. Jedoch einige wenige waren von Herzen gläubig geworden an Jesus und waren nicht allein Hörer, sondern auch Täter des Wortes. Also immer wieder waren Zwietracht und Trennungen unter dem Volk um Jesu willen. So ist es auch noch bis auf den heutigen Tag geblieben.

Was sind die Ursachen davon, soll es denn so sein? — In einem Sinne wohl ja, denn der Herr Jesus sagt in Matth. 10, 34 — 39 also: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater und die Tochter wider ihre Mutter und die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht wert. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden."

Die Worte des Herrn Jesu weisen hier wirklich auf Zwietracht hin. Und doch redet der Herr Jesus hier von einer solchen Zwietracht, die zu einem ewigen, himmlischen Frieden führt. Wir müssen nur darauf merken, daß er hier sagen will: wer in dieser Welt irgend etwas, und wenn es uns das Allerliebste ist, mehr liebt als ihn, der ist seiner nicht wert. Solches führt zu einem beständigen Kreuz, und wer nun nicht sein Kreuz auf sich nimmt, der ist sein nicht wert, spricht er.

Droben hieß es: „Also ward eine Zwietracht unter dem Volk über ihn, Joh. 7, 43." So finden wir es auch heute noch unter den Völkern, Nationen, Gemeinden, Nachbarn und selbst in den Familien. Und wenn wir zu den Ursachen davon zurückgehen, dann werden wir wohl immer wieder bis auf Jesum stoßen.

Na wie ist es denn nun, ist Jesus denn ein Herr des Unfriedens, wenn der Unfriede oder Zwietracht immer wieder über Jesu ist? — Das sei aber ferne; dann kämen wir ja mit dem ganzen neuen Testament in Widerspruch. Kam doch bei seiner Geburt schon der Ruf vom Himmel durch der Engel Mund: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Und er selber spricht in Johannes 14, 27: „Den Frieden lasse ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht."

Auch lesen wir immer wieder, daß der Herr Jesus den Seinigen zuruft und in dieser Weise grüßt: „Friede sei mit euch." Weiter in Markus 9, 50 spricht er: „Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander."

In der Welt ist nun zwar kein wahrer Friede, sondern Christus hat uns einmal das Schwert geschickt und verkündigt. Und da spricht Paulus in Epheser 6 von der Waffenrüstung der Gläubigen in dieser Welt: „So stehet nun, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt als fertig, zu treiben das Evangelium des **Friedens**. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes, und nehmet den Helm des Heils und das **Schwert** des Geistes, welches ist das **Wort Gottes**." Schwert des Geistes — das Wort Gottes. —

Also kein Friede, keine Ruhe in dieser Welt für d. Gläubigen. Jesus hat uns nicht Frieden verkündigt in dieser Welt, sondern Zwietracht und das Schwert. Gott aber sei Dank, das Schwert ist das Wort Gottes.

Bist du, lieber Leser, auch bekannt mit diesem Schwert, nämlich mit dem Worte Gottes? — In der Welt dürfen wir nicht ruhen, da befinden wir uns im Kampfe, und das eben um Jesu willen.

Es gibt zwar einen herrlichen Frieden, selbst in dieser Welt. Paulus spricht davon in Epheser 2, wenn er sagt: „**Er** (Jesus) ist unser Friede." Er ist unser Trost. Er ist unsere Stärke. Der Psalmist sagt: „Dein Stab und Stecken trösten mich." Gleich wie der Wanderer in dieser Welt auf dieser mühevollen und beschwerlichen Wanderschaft sich auf seinen Wanderstab stützt und zuweilen auch anhält und darauf ruht, so stützt sich auch der Wanderer in seinem Kampfe und auf der Wanderschaft nach dem Himmel auf Jesum, der unser Friede geworden ist. Ein Dichter singt so: „Oft ruh'n wir aus im Lehnen auf unsern Wanderstab." O, wie gut ist es, daß wir in dieser Welt voller Zwietracht, Unruhe und Unfriede einen solchen

Wanderstab haben, auf den wir uns stützen und lehnen dürfen.

Ein anderer Dichter, den Kampf und Streit schon drücken und müde machen wollen, singt ja den sehr bekannten Vers:

Welt, ade! ich bin dein müde,
Ich will nach dem Himmel zu;
Da wird sein der rechte Friede
Und die stolze Seelenruh'.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit;
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

Dieser Dichter hat es auch so befunden, daß der Herr für diese Welt nicht hat Frieden und Ruhe verkündigt. Doch heißt es demselben nachjagen. In Hebräer 12, 14 spricht der Apostel: „Jaget nach — dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen."

Es hieß: „Zwietracht unter dem Volk über ihn." Du und ich möchten wohl sagen: aber doch nicht über Jesum? Und doch, gerade um Jesu willen. Erstlich einmal, weil wir uns nicht gerne ganz und gar selbst verleugnen wollen; zweitens, weil wir ihn nur teilweise aufnahmen.

Einige Beispiele: Wir lesen in Apostelgeschichte 20, 27, das Paulus dort sagt: „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündigt hätte den ganzen Rat Gottes."

Da gibt es einen wichtigen Fingerzeig für die Boten Gottes, ob selbige auch alle werden darnach streben, den ganzen Rat Gottes zu verkündigen. So leicht können wir dahin kommen, daß wir uns nur auf einige uns wichtige Fragen beschränken aus dem Worte Gottes. Der Hauptpunkt, Liebe, sollte ja in allem obenan stehen. Dann aber ist ja das Neue Testament auch ein Buch voller verschiedener Lehren, wo wir so leicht nur auf einzelne derselben kommen können, und heben selbige vielleicht schließlich so hoch; daß ein anderes Wort, das unserm Bruder aber wichtig und klar ist, nicht mehr kann zu seinem Recht kommen, und da gibt es dann auch heute noch wieder Zwietracht um Jesu willen.

Lasset uns mal einige Lehren des Wortes hervorheben, und dann wollen wir uns als solche, die wir auch sollten den ganzen Rat Gottes verkündigen, fragen, ob wir vielleicht nur auf einige derselben sind stehen geblieben, so daß es dadurch hat können eine Zwietracht über das Wort (Jesum) geben, selbst unter uns als Kinder Gottes.

Zum Beispiel haben wir da eine wichtige Lehre über den „Geiz". In 1. Tim. 6, 10 spricht der Apostel: „Geiz ist eine Wurzel alles Uebels." In Eph. 5, 3: „. . . Geiz lasset nicht von euch gesagt sein." Kol. 3, 5: „Geiz, welcher ist Abgötterei." Also das ist sehr wichtig. Wie oft hast du, lieber Bote schon hierüber gepredigt?

Weiter: Weltgleichstellung. Darüber finden wir in Röm. 12, 2 ein sehr wichtiges Wort, auch in 1. Joh. 2: 15, 16, 17 und auf manch anderen Stellen. Wieviel Male hat man darüber gepredigt? Oder man könnte die Frage auch umkehren und fragen: haben wir uns meistens nur auf diese eine Wichtigkeit beschränkt und die andere Wichtigkeit unterlassen zu predigen?

Weiter, die Verkündigung des Wortes nach Matth. 28: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Auch andere Schrifthinweise über denselben Befehl. Wie oft haben wir hierüber gepredigt

und darauf hingewiesen, welch ein ernstes Wort dieses ist? Oder auch wiederum umgekehrt: Sind wir beruhigt darüber, wenn wir sehen, daß unsere Glieder bereit sind auszugehen in die Welt, dieses eine Wort zu befolgen, sind aber unbelehrt oder achtlos geblieben in der Lehre: Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Eine weitere Wichtigkeit über die Wehrlosigkeit. Wievielmal, lieber Bote am Evangelium, haben wir darüber gepredigt? Da gibt es viele Richtungen in der Welt, die tragen das Evangelium aus und predigen das Evangelium vielen Völkern und haben aber nicht erfahren oder das Wort beachtet, daß den Kindern Gottes verboten ist, Gewalt zu tun und das Schwert zu gebrauchen. Selbst die Gläubigen können immer wieder in Zwietracht widereinander kommen um Jesu willen, weil einmal nicht der ganze Rat Gottes gepredigt oder nicht beachtet wird. Darum heißt es: „Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wachet;"

D. P. Reimer.

Aus Wedels Kirchengeschichte.
Die Waldenser.

Vorfahren. Wie wir erwähnt haben, standen mit der zunehmenden Verwaltung der Kirche nicht nur einzelne Männer auf, welche gegen die vielen Irrtümer zeugten, sondern es trennten sich ganze Richtungen von der Kirche ab und suchten in eigenen Gemeinden das Bild der Urkirche festzuhalten. Jemehr die allgemeine Kirche eine römische wurde, d.h. in das alte römische Heidentum versank, desto entschiedener brachen sie mit ihr. Sie erkannten, daß die Kirche einen Irrweg ging, seitdem sie sich unter Konstantin mit dem Staat verbündet und weltliche Macht und irdische Reichtümer an sich gerissen hatte. Wir treffen diese Richtungen unter verschiedene Namen als Paulicianer in Kleinasien, Bogomilen in Bulgarien, Wallenser, d. h. Thalleute in Italien, Katharer, d.h. die Reinen, woraus „Ketzer" entstand, und Waldenser dann im ganzen südlichen Europa. In vielen, auch wichtigen Erkenntnispunkten unterschieden sie sich; in der Hauptsache stimmten sie überein, nämlich, daß die römische Kirche als Priesterkirche eine Verirrung sei und daß die richtige Grundgestalt der Kirche in der Gemeindekirche festzuhalten sei, der man sich freiwillig anschließen und dann unserm Herrn Christus in einem heiligen Leben nachfolgen müsse. Die verschiedenen Namen bezeichnen dieselbe Richtung zu verschiedenen Zeiten und waren bloße Spottnamen. Sie selbst nannten sich einfach „Brüder" oder „apostolische Christen."

Petrus Waldus war ein so bedeutender Mann in dieser Richtung, daß man dieselbe bald allgemein nach seinem Namen nannte. Durch ihn kamen diese Gemeinden zu weiterer Erkenntnis, da er das Studium der heiligen Schrift sehr betonte. Er lebte ums Jahr 1170 in Lyon im südlichen Frankreich als ein reicher Kaufmann. Durch den plötzlichen Todesfall eines seiner Freunde aus seinem gleichgiltigen Leben aufgeschreckt, bekehrte er sich rechtschaffen zu Gott, brach dann mit seinen Geschäften und verteilte teils sein Vermögen unter die Armen, teils ließ er dafür die Bibel in die Landessprache übersetzen. Um dem armen Volk das Evangelium zu bringen, organisierte er einen Predigerverein und wurde so Tausenden ein Führer zu Christo. Der Papst tat ihn bald in den Bann, aber das machte seiner Tätigkeit kein Ende. Sein Einfluß erstreckte sich durch das

südliche Frankreich, nördliche Italien, ja ins südliche Deutschland. Ueberall fanden sich heilshungrige Seelen, die gern sein evangelisches Zeugnis annahmen. Er selbst starb nach einem reichgesegneten Wanderleben in Böhmen um 1215.

Die Lehren der Waldenser bildeten einen sehr scharfen Gegensatz zur römischen Kirche. Die heilige Schrift bildete den Grund ihrer religiösen Erkenntnis. Besonders hoch hielten sie vom neuen Testament und hier von der Bergpredigt Christi. Von den hier gegebenen Geboten Christi wollten sie nichts abschleifen. Darum hielten sie den Eidschwur und den Kriegdienst meistens für unrecht. Im äußersten Fall gestatteten einige eine Notwehr. Viel war ihnen daran gelegen, die Feindesliebe zu üben. Von den römischen Irrtümern, Wallfahrten, Verehrung der Heiligen usw. wollten sie nichts wissen. Ihre Bibelkenntnis ist bewundernswert. Sie verschafften sich Uebersetzungen in die Landessprache. Jedes Kind lernte lesen und dann lange Abschnitte derselben auswendig. Wenn möglich, so hatten sie eigene Schulen; ja bald gab es unter ihnen einen eigenen Katechismus, der mit Kindern und Täuflingen durchgenommen wurde.

Ihre Gemeindeverfassung war der Urkirche nachgebildet. Diejenigen, welche zu den Versammlungen kamen, aber noch nicht Gemeindeglieder waren, hießen Liebhaber der Wahrheit. Der Eintritt in die Gemeinde geschah durch die Taufe auf das Bekenntnis des Glaubens. Die Gemeinde bestand somit aus Brüdern und Schwestern. Die Leitung lag in den Dienern am Worte, die sich in Diakonen, Evangelisten, und Hirten und Bischöfe unterschieden. Einige von diesen entsagten allem Eigentum und reisten als Wanderprediger von Ort zu Ort. Diese hießen Apostel oder auch Gottesfreunde. Sie übten Christi Vorschriften in Matth. 10. Großes Gewicht legten die Gemeinden darauf, daß ihre Lehrer und Prediger wirklich fromme, heilige Männer seien, die ihr Amt mit ihrem Wandel zierten. Sehr hoch standen ihnen die Hausandachten. In den Versammlungen las man Gottes Wort, sang und betete und feierte das heilige Abendmahl in einfacher Weise. Von den großen, prächtigen Domen hielten sie wenig. Wo sie konnten, da bauten sie einfache Kapellen.

Die Apostel der Gemeinde sind besonders merkwürdig, weil sie so ganz diesen Namen verdienten. In einfachem Gewand gingen sie einher, oft als Hausierer mit kleinen Sachen handelnd. Wo es aber irgend ging, do zogen sie ihr Testament aus der Tasche und redeten von der köstlichen Perle. Die Gemeinden stärkten sie oft durch Sendschreiben. Manche von ihnen kamen aus vornehmen Familien, hatten hohe Schulen besucht und hätten in der Welt glänzende Stellungen bekleiden können. Alles gaben sie für Christus hin. Ein solcher war Bischof Reiser, welcher 1458 zu Straßburg verbrannt wurde.

Eheschließung in Morris.

Sonnabend, den 27. Okt., wurden Franz E. Plett, Sohn von Witwe D. K. Plett, Pr. Rose, und Lena Friesen, Tochter von Geschw. Peter B. Dueck, Rosenort, von Aelt. Franz D. Reimer in den Ehestand eingesegnet.

Kurze Nachrichten

Waschaw Bay: Geschw. Jak. L. Krökers befinden sich gegenwärtig auf Reisen, die sie auch nach Indiana, U.S.A., zu ihren Geschwistern Pe-

ter Reimers führt. Sie fuhren auf ihrem Auto mit einigen von ihren Kindern.

So sind auch Geschwister Peter U. Löwens auf Reisen, aber in der entgegengesetzten Richtung, nach B.C.

Bei Geschw. Peter Harms erkrankte der 6-jährige Sohn Leonard an einem heftigen Schlaganfall, so daß ihm eine Seite ganz gelähmt war. Es scheint aber wieder etwas zu bessern mit ihm, er fängt schon wieder an etwas zu sprechen.

Steinbach: Geschwister Peter Reimers (Sohn von Witwe Peter D. Reimer) haben ihr Töchterlein schon eine Woche im Bethesda Hospital wegen Bronchitis.

Von Steinbach waren zur Einweihung des neuen Gotteshauses in MacGregor, Rev. Ben D. Reimers und K. J. B. Reimers gefahren. Es ist auch dort naß, aber der sandige Boden auf dem Kirchenplatz kam sehr zunutze.

Geschwister Jakob H. W. Reimers haben ihre fast neue Wohnung an Home Street Nord verkauft und sind im Begriff, ein neues Wohnhaus an der Townline in der Nähe ihrer früheren Wohnung zu errichten.

Die Bibelschulgesellschaft von Steinbach hat sich das frühere Johan K. Löwens Wohnhaus bei Giroux, welches jetzt von Sohn Isaak K. Löwen geignet wird, gekauft. Wenn der Winterfrost erst stark genug ist, soll es transportiert werden.

Kleefeld: Sonntag, den 4. Nov., feierte der alte Großvater, Bruder H. L. Fast, seinen Geburtstag. Vormittags war er noch wie gewöhnlich in der Versammlung. Er hat jetzt also 91 bewegte Jahre zurückgelegt und erfreut sich noch einer mäßigen Gesundheit.

Brd. P. G. Barkman weilt seit dem 30. Okt. in Winnipeg im Concordia Hospital, wo er zuweilen schon ziemlich Schmerzen erdulden muß.

Wie wir schon in einer vorigen Nummer gelesen haben, hatte Schw. Frau Jakob Js. Dueck sich nach Savana, Missouri, begeben zu der Heilanstalt, wo sie schon früher wegen ihres Krebsleidens Hilfe fand Nun gedenktSohn Jake K. Dueck, dessen Gattin dort bei der Mutter verweilte, während dieselbe dort ärztliche Behandlung (check-up) nahm, beide womöglich noch diese Woche nach Hause zu holen. Ihre Behandlungen dort scheinen wieder erfolgreich zu sein.

Blumenort: Die schon bald älteren Geschwister Johann P. Reimers haben ihren Wohnplatz, wo sie an 40 Jahren gewohnt haben, diese Woche verlassen und sind nach Greenland gezogen, zu ihren Kindern Abr. C. L. Penners. Sie haben sich ein Häuschen gekauft, es dort in Penners ihren Garten transportiert und wohnbar eingerichtet.

Das Hauptthema unseres Jugendvereins am letzten Sonntag handelte von unserer deutschen Muttersprache. Es waren dazu die leitenden Personen von unserm Mennonitischen Verein zur Pflege der deutschen Sprache eingeladen, denen der größte Teil des Abendes eingeräumt wurde. Es waren dies die Brüder Rev. David K. Duerksen, Vorsitzender, und Gerhard Fast, Schreiber des Vereins. Brd. Duerksen gab Ratschläge und Winke, wie die Sprache in unserer beschränkten Zeit ganz gut könnte gepflegt und erlernt werden, und Brd. Fast regte die Anwesenden zu einem Interesse für unsere Sprache an.

Für den 18. November ist hier

das dritte Tauffest für dieses Jahr bestimmt, wo sich ein Teil der jüngeren Taufkandidaten, die sich im Frühling bekehrten und während der Sommermonate beständig zu unserm zweimal monatlichen Unterricht kamen, zur Taufe zu begeben gedenken. Möge Gott diese Seelen wie auch die Gemeinde hierselbst mit diesem Tauffest segnen.

Dienstag, den 6. Nov., feierte Brd. Heinrich P. Doerksen im Kreise seiner Geschwister, seien Geburtstag in seiner eigenen Wohnung, in dem einst elterlichen Hause. Er ist jetzt 60 Jahre alt. Noch immer rüstig, sieht man ihn hier und da als einen tätigen Zimmermann beschäftigt.

Schw. Anna Nießen, die vor mehreren Monaten erfuhr, daß ihr Gatte in Rußland, den sie schon für tot hielt, noch am Leben sei; nun hat sie in letzter Zeit noch erfahren, daß er dort wieder verheiratet ist. Obwohl sie ihm von Herzen verzeiht, verursacht ihr dieses doch einen tiefen Schmerz, den nur wenige Menschen verstehen können. Fürbitte tut not.

Frl. Anna J. R. Barkman, die vor etwa einem Monat eine ziemliche Operation hatte, ist nun schon wieder soweit hergestellt, daß sie zu Hause in der Telephonzentrale dient. Sie fühlt aber, daß ihr wirklicher Beruf in einem Hospitaldienst bestehen sollte.

Morris: Geschw. Heinr. T. Friesens fuhren am 22. Okt. per Zug nach Merifo, um ihre Kinder und Freunde dort zu besuchen.

Schwester Peter J. K. Löwen mußte 4 Tage ihrer Zähne wegen im Hospital zubringen.

So mußte auch Schw. Jak. P. D. Reimer mehrere Male den Arzt ihrer Zähne wegen konsultieren.

Frau D. F. Eidse unterwarf sich den 26. Okt. einer Gallensteinoperation im Morris Hospital und jetzt bessert es langsam mit ihr.

Geschw. Peter F. Warkentins ihr 4-jähriger Sohn wurde von der Grippe ergriffen, die später Nierenleiden verursachte; er liegt jetzt krank im Hospital.

Geschw. Peter A. Klassen haben ihr bald 2-jähriges Baby am 1. Nov. wegen Lungenentzündung ins Hospital gebracht.

Schw. Peter A. Löwen, die nicht lange zurück eine Operation an einer Rippe hatte, ist jetzt schon wieder zu Hause.

Allgemeines. Da sich die Delegierten Dr. Harold S. Bender und Rev. David V. Wiens gegenwärtig auf ihrer Reise in Rußland befinden, so sollte unser Volk gebetsvoll hinter diesem seltsamen Unternehmen stehen, damit Gott diese Reisenden bewahren und dem Unternehmen zu einem hilfreichen Resultat der dortigen Mennoniten in ihrer uns schon unbekannt gewordenen Not führen möchte. Ja, möchte das Zeugnis unseres Mennonitenvolkes nach Gottes Wohlgefallen durch diesen Schritt zum Segen in dem bissoweit mit eisernen Gardienen verschlossenen Rußland hineinleuchten können. Der Antritt dieser Reise war für den 22. Oktober bestimmt.

Zur Notiznahme für unsere Kollekteure.

Die Abannementszahlungen für unsern F.-Freund sind ziemlich hinterstellig. Hoffentlich würden unsere Leser es begrüßen, wenn unsere Kollekteure sie auf ihr hinterstelliges Datum aufmerksam machen und zugleich diese Gelder in Empfang nehmen würden.
